

Rede von Oberbürgermeister Christian Specht
anlässlich des Neujahrsempfangs der Stadt Mannheim
am 6. Januar 2025

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste unseres Neujahrsempfangs,

sehr geehrte Abgeordnete des Bundestags und des Landtags,

liebe Bürgerinnen und Bürger Mannheims und der Europäischen Metropolregion Rhein-Neckar,

ich begrüße Sie herzlich zum Neujahrsempfang 2025 der Stadt Mannheim und freue mich sehr, dass Sie in so großer Zahl meiner Einladung gefolgt sind. Zum nunmehr 25. Mal findet der Neujahrsempfang im Rosengarten statt. Was für ein schönes Zeichen der Beständigkeit. Zugleich gibt es aber auch Neues zu entdecken. Ich lade Sie daher schon jetzt herzlich ein, im Anschluss die Ausstellung „Mannheim Miteinander“ zu besuchen, wo Sie einen lebendigen Ort der Begegnung für alle Generationen finden. Wie in früheren Jahren sind wieder zahlreiche Ehrengäste unter uns. Die Namen dieser Ehrengäste wurden zu Beginn der Veranstaltung eingeblendet. Bitte haben Sie Verständnis, dass ich an dieser Stelle nur ganz wenige Personen namentlich begrüße.

Es ist mir eine große Freude, dass der Ehrenbürger der Stadt Mannheim, **Dr. Manfred Fuchs**, auch heute wieder mit Gattin unter uns weilt. Lieber Herr **Dr. Fuchs**, liebe **Frau Fuchs**, seien Sie uns herzlich willkommen.

Ich freue mich, dass mein Vorgänger im Amt ebenfalls wieder am Empfang teilnimmt. Herzlich willkommen, lieber **Herr Dr. Kurz** und liebe **Frau Franz**.

Ich begrüße sehr herzlich den Festredner der heutigen Veranstaltung, **Prof. Dr. Andreas Meyer-Lindenberg**, Vorstandsvorsitzender des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit, ein medizinisches Spitzenforschungsinstitut, das in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen in unserer Stadt feiert. Ich bin dankbar, dass er unser Hauptthema aufgreift und zum Thema „Miteinander aus der Einsamkeit“ sprechen wird.

Und schließlich freue ich mich sehr, dass auch die Landesregierung von Baden-Württemberg mit Frau Staatssekretärin **Elke Zimmer** vertreten ist.

Meine Damen und Herren, liebe Gäste,

Ihnen allen wünsche ich - auch im Namen meiner Partnerin - ein gutes und hoffentlich friedvolleres neues Jahr. Vor allem wünsche ich Ihnen Gesundheit, persönliches Wohlergehen und Gottes Segen.

Der 6. Januar ist für viele von uns der erste bedeutsame Termin im neuen Jahr. Es ist bemerkenswert und nicht selbstverständlich, dass jedes Jahr so viele Menschen an diesem Empfang teilnehmen und sich aktiv beteiligen. Sie alle zeigen mit Ihrer Anwesenheit und Ihrem Engagement, dass Ihnen unsere Stadt am Herzen liegt und dass Sie Mannheim aktiv mitgestalten wollen. Dafür danke ich Ihnen sehr!

Im vergangenen Jahr gab es Ereignisse, die uns tief erschüttert haben.

Den 31. Mai 2024 werden wir alle nie vergessen. Der Tag als ein junger, lebensfroher und talentierter Polizist unvermittelt und heimtückisch angegriffen und so schwer verletzt wurde, dass er wenig später verstarb.

Heute sind auch der Vizepräsident des Polizeipräsidiums Mannheim, Herr **Renato Gigliotti**, sowie Kameradinnen und Kameraden des Einsatzzuges von **Rouven Laur** unter uns. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen aller Mannheimerinnen und Mannheimer bei allen Einsatzkräften der Polizei, der Feuerwehr, der Hilfsorganisationen und des städtischen Ordnungsdienstes sowie den Ersthelfenden des Gesundheitsamtes bedanken. Sie haben in diesen schweren Stunden für unsere Stadt Großes geleistet. Mein Dank gilt aber auch allen Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegerinnen und Pflegern in den beteiligten Kliniken, die mit unfassbarem Einsatz die Opfer versorgt haben. **Rouven Laur** ist in Mannheim unvergessen!

Diese Tat steht im fundamentalen Widerspruch zu dem, was Mannheim schon immer ausmachte: Mannheim war, ist und bleibt Heimat für alle, die Anstand besitzen und unsere gemeinsamen Gesetze, Werte und Normen achten.

Auch der Konflikt im Nahen Osten hat unsere Stadtgesellschaft im zurückliegenden Jahr bedrückt. Insgesamt 100 Demonstrationen zum Nahost-Konflikt fanden 2024 in Mannheim statt, die für sich die Grundrechte der

Versammlungsfreiheit und Meinungsfreiheit in Anspruch nahmen und deshalb von der Stadtverwaltung auch nicht begrenzt werden durften. Das war insbesondere dann für Verwaltung und Stadtgesellschaft belastend, wenn Kundgebungen als Bühne für antisemitische Ressentiments und Schmähung Israels genutzt wurden.

Auch wenn die Themen der Kundgebungen zum Nahostkonflikt ihren Ursprung in gesellschaftlichen, politischen und religiösen Entwicklungen haben, die weit entfernt von uns stattfinden, müssen wir uns dennoch vor Ort diesen Diskussionen stellen und mit den gesellschaftlichen Spannungen, die sich daraus ergeben, umgehen.

Was also gilt es zu tun?

Zunächst ist dies für mich die Erkenntnis, dass neben den Kernthemen der Kommunalpolitik, wie Erhalt der Infrastruktur, den Ausbau von Betreuung und Bildung sowie Klimaschutz, wir eines nicht vergessen dürfen: Erst der gesellschaftliche Zusammenhalt macht aus einer Stadt einen Ort, wo man sich zu Hause fühlt - einen Ort der Geborgenheit und der Sicherheit. Gesellschaftlicher Zusammenhalt aber setzt voraus, dass sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Überzeugungen begegnen und in einen Dialog miteinander eintreten.

Daher möchte ich alle Mannheimer Gruppen und Initiativen, die sich in unserer Stadt friedlich für die Situation im Nahen Osten einsetzen, zum Gespräch einladen. Wir brauchen einen Dialog, der es ermöglicht, den

berechtigten Wunsch nach Solidarität mit den Opfern des Nahostkonflikts in Ausgleich zu bringen, mit dem Anspruch, dass niemand in unserer Stadt ob seiner oder ihrer Religion ausgegrenzt oder gar bedroht werden darf.

Trotz dieser Konflikte und Auseinandersetzungen, dürfen wir nicht vergessen, dass unser Land und unsere Stadt für viele Menschen ein Ort der Hoffnung ist, der es möglich macht, sich ein neues, ein besseres Leben aufzubauen. Es beeindruckt mich immer wieder bei unseren Einbürgerungsfeiern mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, die sich ganz bewusst dafür entschieden haben, die deutsche Staatsangehörigkeit anzunehmen und damit zum Ausdruck bringen, dass sie sich zu unserer Demokratie und unseren verfassungsrechtlichen Werten bekennen.

Im Jahr 2024 sind in Mannheim 1.662 Personen aus 99 Nationen eingebürgert worden. Einer von ihnen ist **Mohammad Alsaadi**. Er kam als 16-jähriger ohne Deutschkenntnisse aus Syrien 2016 zu uns und absolvierte in Mannheim eine Ausbildung zum Zahntechniker. Er hat bei unserer Einbürgerungsfeier vielen der Anwesenden aus dem Herz gesprochen. Deswegen habe ich ihn heute eingeladen und ich bitte ihn nun zu mir auf die Bühne.

„Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Ich stehe heute vor euch um meine tiefe Dankbarkeit gegenüber Deutschland auszudrücken. Ich möchte mich von ganzem Herzen bei Ihnen bedanken. Als jemand, der aufgrund des Krieges aus Syrien flüchten musste, war es für mich nicht leicht, mein Zuhause und meine Familie - Mutter und 3 Geschwister - zu verlassen und in einem fremden Land neu anzufangen. In Deutschland habe ich nicht nur Zuflucht gefunden, sondern auch die Möglichkeit ein neues Leben in Frieden, Sicherheit und Hoffnung aufzubauen. Ihre Hilfe hat mir nicht nur bei den ersten Schritten geholfen, sondern gibt mir auch die Kraft, nach vorne zu schauen und eine bessere Zukunft zu gestalten. Ich schätze all die Freundlichkeit. Die großzügige Aufnahme und die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit haben mir eine Perspektive für die Zukunft gegeben. Mein Herz ist erfüllt von Dankbarkeit gegenüber jedem der dazu beigetragen hat, dass ich mich hier zuhause fühlen kann. Möge unsere Gemeinschaft weiterhin von Verständnis und Zusammenhalt geprägt sein. Ich erkläre feierlich, dass ich das Grundgesetz und die Gesetze der Bundesrepublik Deutschland achten und alles unterlassen werde, was ihr schaden könnte.“

Sehr geehrter Herr Alsaadi, wir danken Ihnen für diese Worte und wir wünschen Ihnen von Herzen alles Gute für Ihren Weg in unserem Land und unserer gemeinsamen Heimatstadt.

Sowie Mohammad Alsaadi gibt es noch sehr viele junge Menschen in unserer Stadt, die uns mit Zuversicht in das neue Jahr blicken lassen. Dazu zählen auch unsere beiden Moderatorinnen: **Merve Uslu-Ersoy**, die 2020 ihren ersten Dokumentarfilm „Kismet - Eine Geschichte zwischen Schicksal und Sehnsucht“ veröffentlichte und **Yemisi Ogunleye**, „unsere“ Olympiasiegerin des vergangenen Jahres, die zu unser aller Freude der MTG Mannheim die Treue hält. Ich danke beiden, dass sie nicht nur heute den Empfang moderieren, sondern dass sie uns mit ihrer Kreativität und ihrem Können begeistern.

Ein weiterer Grund für meine Zuversicht in 2025 sind unsere Hochschulen und Unternehmen. Vergangenes Jahr durften wir das 50-jährige Bestehen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) feiern. Alleine in 2024 haben 1.500 Absolventinnen und Absolventen ihr Bachelorstudium beendet. Bestens ausgebildete jungen Menschen, die bereits eng mit ihren Ausbildungsbetrieben, darunter auch die Stadt Mannheim, verbunden sind. Insgesamt zählen wir 30.000 Studierende in Mannheim. Die allermeisten von ihnen haben sich ganz bewusst für Mannheim als Ausbildungsort entschieden. Dazu trägt auch bei, dass sich unsere Hochschulen

beständig weiterentwickeln, was nicht zuletzt darin sichtbar wird, dass ab diesem Jahr die Hochschule Mannheim zur Technischen Hochschule Mannheim wird und damit die Gewinnung von Studierenden der Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik weiter intensiviert werden kann.

Auch die Universität Mannheim ist mit ihren spezifischen Exzellenzen ein Aushängeschild für den Hochschulstandort. Nach einer aktuellen Studie errechnet sich für jeden Euro, den die Universitäten in Baden-Württemberg an Landesmitteln 2022 verausgabten, eine Wertschöpfungswirkung von fast 5 Euro.

Genauso exzellent ist die Landschaft unserer jungen start-up Unternehmen. Manch einer von Ihnen kennt Osapiens, ein auf Unternehmensnachhaltigkeit spezialisiertes, 2018 in Mannheim gegründetes Unternehmen. Aber wer kennt FutureNext, Rightflow, MELT oder Visual Abstract? All das sind junge dynamische start-ups, die in einer Mannheimer Hochschule gegründet wurden und nun mit Unterstützung unserer Existenzgründungszentren, unserer Netzwerke und Förderprogramme wachsen und die Arbeitsplätze der Zukunft schaffen.

Zuversichtlich stimmt mich aber auch der politische Stil im Gemeinderat unserer Stadt. Vor wenigen Wochen haben wir den Haushaltsplan der Stadt Mannheim für die beiden vor uns liegenden Jahre beschlossen. Es

war der schwierigste Haushalt, den ich als Oberbürgermeister und als Erster Bürgermeister bislang vorzulegen hatte.

Dass es uns dennoch gelungen ist, diesen Haushalt mit großer politischer Mehrheit zu verabschieden, war nicht selbstverständlich. Mein besonderer Dank gilt den Gemeinderatsfraktionen dafür, dass sie sich den wirtschaftspolitischen Realitäten gestellt haben und maßvoll bei ihren Anträgen vorgegangen sind. Die Etatberatungen des zurückliegenden Jahres zeigen, dass es gerade auf kommunaler Ebene möglich ist, eine sachorientierte Debattenkultur zu pflegen und breit getragene Kompromisse zu finden. Damit stärken wir zugleich unsere demokratischen Institutionen und Prozesse - was wichtiger ist denn je.

Mit Blick auf das Wahljahr 2025 möchte ich alle Bürgerinnen und Bürger aufrufen, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und die politischen Kräfte zu stärken, die bereit sind, in der Demokratie Kompromisse zum Wohle unseres Landes und unseres Kontinents einzugehen. Dabei sollten wir uns auch an das Ende des 2. Weltkriegs vor 80 Jahren erinnern, das die Grundlagen für unser heutiges Leben in Freiheit und auch für freie Wahlen gelegt hat. Dieses bedeutsame Ereignis werden wir 2025 in Mannheim mit einem eigenen Programm würdigen.

Was erwartet uns in 2025?

Politik in Zeiten gefüllter Kassen zu gestalten, ist ungleich einfacher, als wenn dies unter umgekehrten Vorzeichen zu geschehen hat. Als wir den Haushaltsplan für die Jahre 2025 und 2026 aufgestellt haben, geschah das unter klaren Prämissen: Wir wollten eine generelle Kürzung über alle Zuschüsse der Stadt Mannheim vermeiden. Wir hätten durch eine solche Maßnahme zwar unseren Haushalt deutlich verbessern können. Zugleich hätte dieses Vorgehen aber unweigerlich dazu geführt, dass für unsere Stadtgesellschaft wichtige Institutionen schnell in ihrer Existenz bedroht gewesen wären. Mir ist bewusst, dass sich viele Einrichtungen eine Erhöhung ihrer Zuschüsse gewünscht hätten. Schließlich leiden alle unter höheren Kosten durch die Inflation. Aber das hat die Haushaltslage nicht zugelassen. Unter den gegebenen Umständen ist es ein großer Erfolg und auch ein wichtiges Signal an unsere Stadtgesellschaft, dass bis auf wenige Ausnahmen die Zuschüsse der Stadt Mannheim im neuen Jahr konstant bleiben.

Gleichermaßen haben wir klargestellt, dass wir den Haushalt ohne neue Schulden aufstellen wollen. Hintergrund dieser Entscheidung war nicht ein ideologisch motiviertes Festhalten an einem ordnungspolitisch begründeten Neuverschuldungsverbot. Grund war, dass wir uns das Instrument einer Neuverschuldung zur Verfügung halten wollen, wenn wir in der Zukunft

Finanzierungslasten zu tragen haben, die unsere finanziellen Möglichkeiten gänzlich überfordern würden. Das ist dann der Fall, wenn sich die Stadt Mannheim an der Finanzierung der Neuen Mitte unseres Universitätsklinikums zu beteiligen hat. Die Entscheidung, heute auf eine Neuverschuldung zu verzichten, eröffnet uns somit Spielräume, die wir in der Zukunft vermutlich benötigen werden.

Von den Investitionen in unser Universitätsklinikum profitieren viele Menschen auf ganz unterschiedliche Weise: Da sind zum einen die rund 4.500 Beschäftigten im Klinikum und die rund 1.000 Beschäftigten in der Fakultät, deren Arbeitsplätze wir langfristig sichern wollen. Da ist die Wissenschaftsinfrastruktur in unserer Stadt, die erst die Grundlage dafür bildet, dass Land und Bund über 200 Millionen Euro in einen Forschungs- und Lehrcampus investieren. Und da ist ein Universitätsklinikum der Maximalversorgung, das die Gesundheitsversorgung für Hunderttausende von Menschen in Mannheim und der Region sichert. Investitionen in die Zukunft des Klinikums Mannheim sind Investitionen in die Zukunft unserer Stadt!

Im neuen Jahr werden wir die Haushaltsbeschlüsse umsetzen müssen. Das wird ohne jeden Zweifel Härten mit sich bringen. Betroffen hiervon ist auch das Nationaltheater. Trotz aller Anstrengungen der Projektverantwortlichen, den Budgetrahmen für die Generalsanierung einzuhalten,

müssen wir aktuell von Mehrkosten von rund 60 Mio. Euro für das Spielhaus ausgehen. Wir haben daher gemeinsam entschieden, auf den Neubau eines Zentrallagers für das Nationaltheater zu verzichten und die Mittel, die hierfür vorgesehen waren, für die Sanierung des Spielhauses zu nutzen. Damit sinkt der zusätzliche Finanzbedarf von 60 Millionen auf rund 40 Millionen Euro.

Diese Anstrengung reicht aber noch nicht aus. Das Nationaltheater Mannheim wird künftig in noch stärkerem Maße seinem Ruf als Bürgertheater gerecht werden müssen. Es muss die Bürgerinnen und Bürger zu Mitstreitern eines Hauses auf dem Niveau eines Staatstheaters machen. Es muss noch viel stärker gelingen, Beiträge von Dritten (Bund und Land) und privaten Mäzenen und Sponsoren einzuwerben. Wir werden auch über strukturelle Maßnahmen sprechen müssen, wie Eintrittspreise, Anzahl an Premieren oder auch die Frage, ob OPAL in der spielfreien Zeit für private Produktionen vermietet werden kann.

Im vergangenen Jahr konnten wir die Freiflächen im BUGA-Park auf Spinelli wieder für die Menschen zugänglich machen. Es ist schön zu sehen, dass sich Naherholungsgebiet einerseits und hochwertige ökologische Fläche andererseits nicht ausschließen. Unser beharrliches Verhandeln mit der Landesnaturschutzbehörde hat sich ausgezahlt. Die Nutzerinnen und

Nutzer gehen ganz überwiegend verantwortungsvoll mit dem neuen Park um, wofür ich sehr dankbar bin.

Bei der U-Halle auf Spinelli werden wir unsere Planungen anpassen müssen. Die Verwaltung hat das zurückliegende Jahr genutzt, um den Auftrag des Gemeinderates, den Stadtjugendring und das Forum der Jugend in die U-Halle zu verlegen, mit spitzem Bleistift nachzurechnen. Dabei zeigte sich, dass selbst bei einer Verringerung des Flächenbedarfs Kosten von über 25 Mio. Euro zu erwarten sind. Das ist mehr als das Doppelte dessen, was in der Gemeinderatsvorlage 2023 angesetzt war. Wir werden daher 2025 mit allen Beteiligten, insbesondere Gemeinderat und Akteuren der Jugendarbeit, in einen intensiven Prozess einsteigen, was das sowohl für die U-Halle, als auch das Forum der Jugend bedeutet.

Meine Vorstellung ist, dass die U-Halle mehr und mehr zu einem Ort der zwanglosen Begegnung, niederschwelliger Kulturangebote und des zivilgesellschaftlichen Engagements wird. Ich bin sehr froh, dass wir mit dem Gastronomen und dem Lapidarium bereits Ankernutzer haben. In diesem Jahr kommen urbanes Gärtnern und vielfältige Aktionen des Local Green Deal hinzu.

Die Festlegung, auf N2 keine neue Stadtbibliothek zu bauen, ist uns nicht leichtgefallen. Aber auch diese Entscheidung leitet sich aus politischer Verantwortlichkeit ab. Als Stadt sind wir Miteigentümer von N1. N1 ist eine

in vielerlei Hinsicht herausfordernde Immobilie. Die alles entscheidende Maßgabe ist aber, dass der Denkmalschutz einem Abriss von N1 unter keinen Umständen zustimmen würde. Der Neubau einer Stadtbibliothek auf N2 hätte dazu geführt, dass wir ein funktionierendes Parkhaus abreißen, eine Zentralbibliothek in einer Größenordnung von rund 100 Mio. Euro bauen und das Stadthaus N1 grundhaft sanieren müssten. Das hätte die Stadt Mannheim schon in wirtschaftlich besseren Zeiten an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit gebracht. In Zeiten rückläufiger Gewerbesteuer-einnahmen und erheblich gestiegener Baukosten würde uns dieses Programm schlicht überfordern und würde auch von der Kommunalaufsicht nicht genehmigt werden.

2025 wird es also darum gehen, eine tragfähige Perspektive für N1 zu entwickeln. Dass die Unterbringung der Stadtbibliothek mit allen Funktionalitäten in N1 möglich ist, haben Machbarkeitsstudien schon lange gezeigt. Die Aufwertung von N1 ist hierbei nicht nur ein Gewinn für die Stadtbibliothek, sie ist ein Gewinn für den ganzen Paradeplatz und damit den zentralen Ort unserer Stadt. Meine Erwartung richtet sich nun an das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg: Unterstützen Sie uns darin, N1 im Inneren so umzugestalten, dass ein funktionsfähiges, attraktives und den Bürgerinnen und Bürgern zugewandtes Gebäude entstehen kann!

Auch für die Stadion-Frage wird 2025 ein entscheidendes Jahr werden. Wir werden dem Gemeinderat in diesem Jahr einen Entscheidungsvorschlag über Erhalt oder Neubau des Stadions vorlegen. Ziel ist es, den vielen Tausend Waldhof-Fans in der Stadt und der Region eine moderne Veranstaltungsstätte zu schaffen. Gleichzeitig soll der Verein dazu in die Lage versetzt werden, nachhaltig wirtschaften zu können und zukunftsfähig zu werden. Vor dem Hintergrund unserer finanziellen Lage ist es evident, dass ein solches Projekt nur durch die Finanzierung privater Investoren möglich sein wird.

Bei unserem letztjährigen Neujahrsempfang habe ich gesagt, dass 2024 in Mannheim „das Jahr des ehrenamtlichen Engagements“ wird. Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, tragfähige Strukturen aufzubauen, die das Ehrenamt in Mannheim noch besser fördern. Unser Vereinsbeauftragter hat seine Arbeit aufgenommen und der neue Vereinsfonds erfreut sich großer Beliebtheit. 2024 konnten insgesamt 13 Veranstaltungen im öffentlichen Raum aus Mitteln des Fonds unterstützt werden. Damit stärken wir aktiv das ehrenamtliche Engagement in unserer Stadt und tragen dazu bei, dass das gesellschaftliche und kulturelle Leben in unseren Stadtteilen erhalten bleibt.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass sich die Menschen in unseren Stadtteilen wohlfühlen, sind funktionierende soziale und ökonomische

Strukturen vor Ort. Dabei sind wir in Mannheim auf gutem Weg: Laut Bürgerbefragung 2024 finden 73 Prozent der befragten Mannheimerinnen und Mannheimer das Zusammenleben in ihrem Wohnviertel alles in allem „sehr gut oder eher gut“. Diese Zahl hat sich gegenüber der letzten Befragung sogar noch einmal verbessert.

Nun wollen wir auch die Entwicklung von Sport- und Gemeinschaftseinrichtungen in den Stadtteilen in den Fokus nehmen. 2025 wird es darum gehen, Konzepte für die Sanierung, den Erhalt und den Neubau der Sportinfrastruktur in den Stadtteilen zusammen mit den Vereinen zu entwickeln, voranzutreiben und dabei die Erfahrung von GBG, MWSP und der BBS zu nutzen. Das gilt insbesondere für Sandhofen und Seckenheim. Auch werden wir das Sport- und Kulturzentrum Wallstadt weiter vorantreiben.

Aus wissenschaftlichen Untersuchungen wissen wir, dass eine aktive Zivilgesellschaft maßgebend für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist. Dabei sind es gerade Organisationen mit einer sehr heterogenen Mitgliederstruktur, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern. Daher sollte es unser Ziel sein, all die Einrichtungen zu stärken, in denen Alte und Junge, Menschen mit hohem und niedrigem Bildungsniveau und Menschen unterschiedlicher Religion und Kultur zusammenkommen. Überall dort, wo dies geschieht, wird Verständnis für den Anderen gefördert und es findet Gemeinschaftsbildung statt.

Mein Dank gilt an dieser Stelle unserem Vereinsbeauftragten und allen Mannheimerinnen und Mannheimern, die sich ehrenamtlich engagieren - sei es bei der Fasnacht, im Sport, bei den Rettungsorganisationen, den Freiwilligen Feuerwehren, in der Kultur oder den Religionsgemeinschaften. Vielen Dank, dass Sie zur Gemeinschaftsbildung in unserer Stadt beitragen!

In wenigen Monaten wird hier im Rosenarten der 14. Deutsche Seniorentag eröffnet. Wir freuen uns auf diese wichtigste bundesweite Veranstaltung zum Älterwerden in Deutschland. Unter dem Motto „Worauf es ankommt“ wird es drei Tage lang darum gehen, wie ein gutes Leben im Alter gelingen kann.

Auch das Thema der Flüchtlingsunterbringung wird uns 2025 weiter beschäftigen. Das Land Baden-Württemberg hat die 2020 begonnenen Gespräche für eine weitere Landeserstaufnahmestelle wiederaufgenommen und wir erwarten in diesem Jahr hierzu eine Entscheidung.

Um der gesamtstaatlichen Aufgabe der Flüchtlingsunterbringung gerecht zu werden, haben wir in der Verwaltung eine eigene Organisationseinheit errichtet, die im letzten Jahr kraftvoll den Aufbau und die Betreuung von Unterkünften vorangetrieben hat. Dafür danke ich allen beteiligten Mitarbeitenden der Stadt Mannheim sehr herzlich!

Als Stadt verfolgen wir eine Belegungsstrategie, die kurz-, mittel- und langfristige Ziele vereint. Kurzfristig wollen wir, soweit irgend möglich, die neuerliche Belegung von Sporthallen vermeiden. Mittelfristig werden wir Kapazitäten aufbauen, die auf Zugangsprognosen basieren und kostenintensive kurzfristige Lösungen, wie Hotels, vermeiden helfen. Langfristig werden wir Platzkapazitäten schaffen, die eine angemessene Unterbringung sicherstellen und die Integration der Bewohner in die Stadtgesellschaft und den Arbeitsmarkt unterstützen.

Das zurückliegende Jahr war für die Bewohnerinnen und Bewohner der Neckarstadt nicht immer einfach. Die Nachricht, dass es beim Forum Deutsche Sprache zu Verzögerungen kommt, hat uns alle überrascht und hat vor allem im betroffenen Stadtquartier auch zu Enttäuschungen geführt. Dass die südliche Platzhälfte am Alten Meißplatz aufgrund der Verschiebung der Baustelleneinrichtung leer steht, hat zu erkennbaren Problemen geführt.

Wir wissen, dass die Klaus Tschira Stiftung und das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in den letzten Monaten intensiv die Projektplanungen vorangetrieben haben. Vor diesem Hintergrund erwarte ich noch in der ersten Jahreshälfte eine Aussage der Partner zur Zukunft des Projektes. Unabhängig davon wird unser Fachbereich Demokratie und Strategie noch im Januar mit einem niederschweligen Beteiligungsprozess begin-

nen, um gemeinsam mit Anwohnerinnen und Anwohnern ein Zwischenutzungskonzept für die mittlere Platzfläche zu erarbeiten und umzusetzen. Gerne arbeitet die Verwaltung hierbei mit den bereits vor Ort Engagierten, wie POW e.V. und dem Aktionsbündnis Alter Meißplatz zusammen.

Transformation und Wettbewerbsfähigkeit

Was uns nicht nur 2025, sondern weit darüber hinaus massiv beschäftigen wird, ist die Frage, wie wir die Wirtschaft wettbewerbsfähig halten und gleichzeitig die Herausforderung des Klimawandels bewältigen. Transformation und Wettbewerbsfähigkeit zusammenzudenken ist daher unsere zentrale Aufgabe.

Die Transformation in unseren Unternehmen findet schon heute statt. Lassen Sie mich nur zwei Beispiele aus dem letzten Jahr nennen: John Deere hat am Standort Mannheim rund 80 Mio. Euro investiert. Im Zentrum der Investition steht eine neue Lackieranlage als Baustein auf dem Weg zur klimaneutralen Fabrik. Die Anlage reduziert Emissionen erheblich und vermeidet Abfälle und Abwässer weitestgehend. Bei der Einweihung der Anlage hat John Deere ausdrücklich den Beitrag der Anlage für den Local Green Deal betont.

Ebenfalls im letzten Jahr hat das mittelständische Familienunternehmen Gehr eine der größten Photovoltaikanlagen in der ganzen Region in Betrieb genommen und zugleich Teile seiner Produktion auf nachwachsende Rohstoffe umgestellt.

John Deere und Gehr stehen stellvertretend für viele Unternehmen, die strategisch in die nachhaltige Zukunft unserer Stadt investieren. Diese Prozesse müssen wir weiter begleiten.

Wir dürfen uns nicht auf dem Erreichten ausruhen. Die großen Ziele im Klimaschutz können langfristig nur erreicht werden, wenn wir wettbewerbsfähiger werden - auf lokaler Ebene und auf europäischer Ebene.

Auch die Europäische Kommission hat daraus den Schluss gezogen, dass das Ziel der Transformation um das Ziel der Wettbewerbsfähigkeit ergänzt werden muss. Das ist ganz im Sinne des ursprünglichen Gedankens der Nachhaltigkeit, der darauf abzielt, eine gute Balance zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem zu finden. Wir werden langfristig nur erfolgreich sein, wenn wir alle drei Dimensionen von Nachhaltigkeit gleichermaßen im Blick behalten.

Meine Absicht ist es, die Stadt Mannheim als industriell geprägte Stadt im Herzen der Europäischen Union gegenüber der EU als Pilotstadt für den neuen Clean Industrial Deal zu positionieren.

Wir werden 2025 prüfen, welche Maßnahmen wir auf lokaler und regionaler Ebene zur Stärkung unserer Wettbewerbsfähigkeit ergreifen können.

Am Ende dieses Prozesses wird ein Vorschlag stehen, wie wir Wettbewerbsfähigkeit als ein zentrales strategisches Ziel in unserem Leitbild verankern können. Ich bin überzeugt, gerade als Industrie- und Handelsstandort müssen wir jetzt die Weichen stellen, dass wir auch in zehn, zwanzig und dreißig Jahren genügend gut bezahlte Arbeitsplätze in Mannheim haben!

Ein ganz entscheidender Faktor für unsere Wettbewerbsfähigkeit ist die Versorgung mit Energie. In vielen Sektoren bedeutet Transformation Elektrifizierung. Der Strombedarf in der Industrie, aber auch in den privaten Haushalten wird in den kommenden Jahren erheblich zunehmen. Zur Wahrheit gehört, dass dies einen erheblichen Zubau an Energieinfrastruktur erfordert. Die Stadt Mannheim hält auf ihrer Gemarkung seit Jahrzehnten Infrastrukturen vor, von denen Unternehmen und private Haushalte aus der ganzen Region profitieren. Wir werden auch weiterhin entsprechende Infrastrukturinvestitionen vornehmen oder zulassen, von denen die Region profitiert. Hierzu zählen auch zwei Umspannwerke auf Mannheimer Gemarkung. Gleichwohl plädiere ich dafür, dass wir die Transformation und die Elektrifizierung als eine regionale Aufgabe sehen. Fragen über Standorte von Energieinfrastruktur sollten wir lösungsorientiert im regionalen Kontext erörtern. Ich bin hier jederzeit gesprächsbereit, denke aber auch, dass die Transformation unserer Energieversorgung eine gemeinsame Aufgabe aller Kommunen in der Region ist.

All das belegt, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit auf regionaler Ebene ist. 2025 feiern wir das 20jährige Bestehen der Metropolregion Rhein-Neckar. Struktur und Gremien der MRN stärken unsere Kooperation zwischen den Gebietskörperschaften, ermöglichen eine gemeinsame Vermarktung unserer regionalen Stärken und stellen somit einen erheblichen Standortvorteil dar.

Als Stadt sind wir auch bei der Wärmewende im nationalen und europäischen Vergleich sehr gut aufgestellt. Dass dem so ist, liegt maßgeblich an unserer MVV. Ich möchte mich daher heute sehr herzlich bei **Dr. Georg Müller** bedanken, der das Unternehmen 16 Jahre lang geführt hat und im Verlauf dieses Jahres den Vorstandsvorsitz an seinen Nachfolger, **Dr. Gabriël Clemens**, übergeben wird. Dr. Müller hat die MVV mit richtungsweisenden Entscheidungen für die Zukunft hervorragend aufgestellt. Hierzu zählt insbesondere, dass das Unternehmen bereits 2035 klimapositiv sein wird.

Wichtige Weichenstellungen sind hierbei bereits getroffen: Ein weiterer deutlicher Ausbau unseres Fernwärmenetzes, zusätzliche Fördermittel und Beratungsangebote durch die Stadt Mannheim und schließlich die Wärmewende Akademie, in der MVV und Handwerk Hand in Hand die individuelle Wärmewende unserer Bürgerinnen und Bürger begleiten. Klar ist: Die MVV wird ihre Kundinnen und Kunden auf dem Weg der Wärmewende nicht allein lassen und sie umfassend unterstützen. Die Stadt

Mannheim flankiert diesen Prozess aktiv und das schon heute beim Neujahrsempfang: Die MVV steht Ihnen mit einem großen Stand im Erdgeschoss zur Verfügung. Die Partner der Wärmewende Akademie finden Sie am Stand des Fachbereichs Klima, Natur und Umwelt im 3. Obergeschoss. Nutzen Sie das Angebot und lassen Sie sich beraten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
auch das neue Jahr wird uns gewiss vor Herausforderungen stellen. Wir werden Aufgaben zu bewältigen haben, die wir heute noch gar nicht sehen. Dabei haben wir allen Grund, mit Mut und Zuversicht auf das neue Jahr zu blicken. Mit gegenseitiger Wertschätzung für einander können wir Differenzen überbrücken, schwierige Situationen meistern und unsere Stadt als das erhalten, was wir uns von ihr erhoffen: Heimat zu sein für alle, die sich ein respektvolles Zusammenleben wünschen und unsere gemeinsamen Werte und Regeln achten, aber auch Heimat für erfolgreiche, wettbewerbsfähige Unternehmen und Existenzgründer.

Ich möchte mich bei allen sehr herzlich bedanken, die den heutigen Neujahrsempfang organisiert haben und ihn aktiv mitgestalten. Dazu zählen die 1.500 Mitwirkenden auf den sieben Bühnen und den 250 Ständen genauso, wie die Mitarbeitenden unseres Fachbereichs Internationales, Europa und Protokoll, die den Empfang seit Monaten mit großem Engagement vorbereiten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.